



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Er erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 N, im Oberamtsbezirk 1 M 25 N, auswärts 1 M 45 N. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 N, auswärts 10 N.

Nr. 156.

Welzheim, Sonntag den 8. Oktober 1893.

27. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin.

In höherem Auftrag wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin **am Sonntag den 8. d. Mts.** begangen werden wird.

Der Gottesdienst beginnt in Welzheim um 9¹/₂ Uhr vormittags.
Den 4. Oktober 1893.

R. Oberamt:
Reusch, A.-B.

Noch einmal der „Hohenstaufen“ und sein Redakteur.

Meine Erklärung im letzten Sonntagsblatt hat ins Schwarze getroffen, denn Herr Redakteur Illig gebärdet sich im „Hohenstaufen“ wie einer, der gezüchtigt worden ist. Derselbe nennt mich einen Diener, „der mitunter“, nämlich bei der letzten Reichstagswahl, „etwas ausführen mußte, was nicht seine Ueberzeugung war“. Thatsache aber ist, daß ich jede der kämpfenden Parteien im hiesigen Blatt zum Wort kommen ließ, nämlich Sozialdemokraten, Demokraten und Nationalliberale, und zwar zum Teil in sehr ausgiebiger Weise, was am besten aus den namhaften Rechnungen hervorgeht, welche besonders die zwei letzten Parteien nach der Wahl zu begleichen hatten. Wo bleibt nun der Heißsporn, Herr Illig? und woher nimmt der „Hohenstaufen“ das Recht, mich zur Zielscheibe seines Gespöttes und seiner Beleidigungen zu machen? Wenn ich in meiner Erklärung vom letzten Sonntag dieses Vorgehen des „Hohenstaufen“ gegen mich als ein naseweises bezeichnete, so bin ich nach der Preßleistung des Herrn Illig vom 3. Oktober genötigt, dasselbe ein **unverschämtes Dubeinstück** zu nennen.

Anstatt den gemachten Fehler zuzugestehen, schimpft Herr Illig — und zwar wie?! und befindet sich hiedurch in der Gesellschaft der Kaufbolde gewöhnlicherer Sorte.

Zum Schluß noch die Mitteilung, daß seine Auslassungen gegen mich von hiesigen Demokraten mit Entrüstung gelesen wurden.

Oberlehrer F e n e r.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. Der 6. Oktober ist für das württembergische Land ein Tag wehmütiger Erinnerung. War es doch am 6. Oktober 1891, daß König Karl nach einer gesegneten, für das Wohl des Landes mehr als 25jährigen Regierung, früh 7 Uhr ver-

schied. Schon heute ließen Herzog Philipp von Württemberg, sowie das hiesige den Namen des Königs führende Ulanenregiment Nr. 19 prächtige Kränze am Sarge des Entschlafenen niederlegen.

Stuttgart, 6. Okt. Heute vormittag wollte ein junger Mann in einem Hause der Karlsstraße seine Pflegemutter erdroffeln; er hatte ihr bereits einen Strick um den Hals gelegt und ihr den Mund zugestopft. Die Frau konnte aber noch glücklicherweise Luft bekommen und schrie um Hilfe. Als die Leute herbeikamen und der junge Missethäter keinen Ausweg mehr fand, sprang er aus dem 3. Stockwerk des Hauses zum Fenster auf die Straße hinaus, wo er schwer verletzt aufgehoben und in das Katharinenhospital verbracht wurde.

Geisertshofen, Dtl. Gaildorf, 5. Oktober. Der in Kalifornien wohnende, vom Weiler Trögelsberg gebürtige Heinrich Börroth stiftete für die hiesige Kirche eine neue Glocke. Dieselbe wurde gestern von Glockengießer Kiesel-Heilbronn hierher geliefert und glücklich an ihren Bestimmungsort gebracht. Sie hat ein Gewicht von 11 Zentner; die Herstellungskosten betragen ca. 1400 M.

Bauffen, 5. Okt. In der Dorfkeller sind aus einer Bütte etwa 150 Liter Rotwein entwendet worden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Neckarsulm, 4. Okt. Der erste Gewinn der Cannstatter Volksfestlotterie fiel zwei armen Bürgern von Widdern, Oberamt Neckarsulm, zu.

Schramberg, 5. Okt. Gestern nacht brannte das von fünf Familien bewohnte Doppelhaus des Schuhmacher Langenbacher und Stauzer Braich bis auf den Grund nieder. Zwei Familien mußten durch das Fenster gerettet werden.

Vom badischen Oberland, 4. Okt. Die neuprojektirte Weinsteuer stößt in unserem weinbautreibenden Markgräflerlande ohne Ansehen der Partei auf den entschiedensten Widerstand, der sich in verschiedenen Besprechungen schon kundgab. Man will, das ist die allge-

meine Stimmung, von keiner Weiterbelastung etwas wissen.

Zuttlingen, 5. Okt. Die Familie eines hiesigen Arbeiters wurde gestern von einem schweren Unglück heimgesucht. Während sich der Vater in der Fabrik befand, ging die Mutter in den Wald, um Holz zu sammeln, und schloß ihre vier Kinder in das Zimmer ein. Gegen vier Uhr abends bemerkten die Nachbarn, daß Rauch aus der Wohnung drang; als man die Thüre erbrach, fand man 3 von den Kindern erstickt, das vierte dem Tode nahe. Dieses allein konnte gerettet werden. Die Kinder scheinen sich am Ofen zu schaffen gemacht zu haben, wodurch das Unglück entstand. Die Teilnahme mit den so schwer betroffenen Eltern ist allgemein.

Deutschland.

— Die Nachricht, daß nun doch eine Vorlage zur Entschädigung unschuldig Verurteilter eingebracht werden soll, wird allgemein mit Genugthuung aufgenommen, da ein Gesetz, das mehr den Forderungen der Gerechtigkeit entspricht, überhaupt nicht gedacht werden kann. Der Widerstand, der dieser oft erhobenen Forderung bisher von der Regierung entgegen gesetzt wurde, war eigentlich schwer verständlich und nur aus einer gewissen bürokratischen Schwerfälligkeit zu erklären, die sich nur mit größter Mühe zur Annahme eines neuen Grundsatzes entschließen kann. Daß es bei gutem Willen geht und daß man nur ernstlich zu wollen braucht, um auch zu können, wird am besten dadurch bewiesen, daß es jetzt eben geht. Vielleicht ist es zu bedauern, daß man diese Novelle anscheinend mit noch anderen Vorlagen aus dem Gebiet der Strafrechtspflege verbinden will, denn hiedurch könnte eine entschieden nicht zu wünschende Verschleppung herbeigeführt werden. Auf die Einzelheiten der Vorlage darf man gespannt sein, denn bekanntlich liegt die Frage der Entschädigung unschuldig Verurteilter durchaus nicht einfach und über die Art, wie sie in den Einzelheiten

gelöst werden soll, gehen unter den Juristen die Ansichten vielfach auseinander.

Mannheim, 4. Okt. Auf Veranlassung der badischen Regierung findet nächsten Sonntag in Freiburg i. B. eine Versammlung der badischen Weinbauer behufs Beratung des Weinsteuergesetzes statt.

Ausland.

Wien, 5. Okt. In der Druckerei und Redaktion des Arbeiterblattes „Volkstribüne“ fand heute eine Hausfuchung zur Ermittlung des Manuskripts eines Leitartikels über den Prager Ausnahmezustand statt. Gegen den Herausgeber und den Redakteur ist Anklage wegen Aufreizung erhoben.

Wien, 5. Okt. Der Kriegsminister erklärte den Redakteur des Antisemitenblattes „Deutsche Wehr“, welcher wegen Majestätsbeleidigung angeklagt war, aber freigesprochen worden ist, seiner Offiziers-Charge für verlustig.

Charleroi, 6. Okt. Eine Bande von 400 Streikenden beschädigte die Eisenbahn bei Ranfort. Die Gendarmarie wurde mit Steinwürfen empfangen. Dieselbe gab Feuer und zerstreute die Streikenden. Neue Verhaftungen wurden vorgenommen. Mehrere Banden Streikender durchstreifen die Gegend.

London, 5. Okt. Die streikenden Bergarbeiter von Yorkshire erklärten, sie können den Streik 10 Wochen aushalten. — Eine in Glasgow tagende Vereinigung von englischen Eisenbahnbeamten bewilligte 1000 Pfd. Sterl. für den Unterstützungsfonds der englischen Bergarbeiter.

London, 6. Okt. Wie das Bureau Reuter erfährt, sind die Kommandeure der fremden Kriegsschiffe vor Rio de Janeiro genötigt, sich neue Instruktionen zu erbitten, da die brasilianische Regierung mehrere Punkte Rios mit Artillerie besetzt und Verteidigungswerke errichtete, um das Feuer der Insurgenten zu erwidern. Unter solchen Umständen zweifeln die Schiffskommandeure, gegen ein neues Bombardement wirksam intervenieren zu können. In den amtlichen Londoner Kreisen wird letztere Ansicht geteilt. Der bisher in Rio angerichtete Schaden ist verhältnismäßig unbedeutend.

Madrid, 6. Okt. Der „Korrespondenzia“ zufolge hätten die Kabilen den heiligen Krieg gegen Spanien proklamiert.

Madrid, 6. Okt. Die Begnadigung des Bombenwerfers Pallas wurde abgelehnt. Derselbe wird heute früh erschossen.

Barcelona, 6. Okt. Der Attentäter Pallas, welcher gegen den Marschall Martinez Campos eine Dynamitbombe warf, wurde heute früh erschossen.

Handel und Verkehr.

Viehmärkte.

Hall, 4. Okt. Viehmarktergebnis. Zugeführt wurden 114 Ochsen, 162 Kühe und 169 Stück Schmalvieh, verkauft wurden 80 Ochsen, 100 Kühe und 130 Stück Schmalvieh. Die Preise bewegten sich bei ein Paar Ochsen zwischen 400—800 M., bei einer Kuh zwischen 60—250 M. und bei einem Stück Schmalvieh zwischen 40—230 M. Die Gesamtumsatzsumme betrug etwa 57 050 M. Der Markt war aus Anlaß des Wetters und der Bestellung der Saatzfelder nicht so stark befahren wie sonst; doch war Handel lebhaft und ist vorerst ein weiteres Sinken der Viehpreise nicht zu befürchten; im Gegenteil zeigten die Preise bei der geringeren Zufuhr Neigung zum Steigen.

Weinpreise.

Waiblingen, 5. Okt. In Neustadt wurden schon einige Weinkäufe abgeschlossen zu 110 und 120 M. per 3 Hl.

Deutelsbach, 5. Okt. Lese geht in dieser Woche noch zu Ende. Qualität ausgezeichnet. Mehreres versteilt ohne feste Preise.

Grunbach, 4. Okt. Lese im Gange. Käufe zu 120—125 M. per 3 Hl.

Strümpfelbach, 5. Okt. Die Weinlese ist hier in vollem Gange. Qualität vorzüglich. Käufer freundlich eingeladen.

Enderzbach, 5. Okt. Lese nun in vollem Gang. Heute einige Käufe zu 120 und 124 M. per 3 Hl.

Großheppach, 5. Okt. Heute die ersten Käufe Bergwein zu 145 M. Käufer erwünscht.

Kleinbottwar, 4. Okt. Lese heute begonnen. Ein Kauf zu 135 M. pro 3 Hl.; mehreres versteilt auf Durchschnittspreis.

Schnaitz, 5. Oktober. Verkauf heute lebhaft. Preis 140—145 M. per 3 Hl. Noch viel Vorrat.

Söchingen, 4. Okt. Alles rasch verkauft. Preise 110—130 M. per 3 Hl.

Nordheim bei Heilbronn, 5. Okt. Alles verkauft zu steigenden Preisen.

Löwenstein mit Reinsach und Mittelhof, 5. Okt. Lese noch nicht beendet. Verkauf sehr lebhaft mit steigenden Preisen, von 110—125 M. per 3 Hl.

Feuilleton.

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Alfred war beinahe an der letzten der Gehäulichkeiten, welche den Hofraum einschlossen, angelangt, als plötzlich eine barsche und rauhe Stimme ihm zurief: „Karamba, was haben Sie denn hier zu thun, Menschenkind und weshalb zum Henker, befinden Sie sich nicht auf dem Vorwerke? Habe ich Ihnen nicht befohlen, so lange draußen zu bleiben, bis ich Sie abrufen ließe? Aber freilich, aufgeputzt wie ein Zierbengel hier herumzustrolchen und nichts zu thun, das gefällt allen diesen Herren, die von Europa kommen, um sich hier vor dem Verhungern zu schützen, besser, als redlich ihr Brot zu verdienen.“

Bei der groben Anrede war Alfred aus seinem Brüten aufgefahren und hatte mit steigendem Zorn die impertinenten Worte des Hausmeisters, der mit der Reitpeitsche in der Hand in einiger Entfernung vor ihm stand, angehört. Jetzt schritt er dicht, bis an denselben heran und sprach in erregtem Tone: „Herr, es scheint mir die höchste Zeit zu sein, daß wir beide über unser gegenseitiges Verhältnis uns einmal völlig klar werden. Sie sind mein Borgesezter, darüber besteht kein Zweifel, aber dieser Umstand berechtigt Sie noch lange nicht, mir gegenüber die Rücksichten außer Auge zu lassen, auf die jeder achtbare Mensch gerechten Anspruch hat. Und nun merken Sie sich eines, Herr: Ich werde Ihre Unverschämtheiten nicht mehr ertragen und ich werde in Zukunft keine Ihrer beleidigenden Aeußerungen mehr hinnehmen, ohne dieselben sofort auf diejenige Weise zu vergelten, welche Sie verdient. Hüten Sie sich also! Sobald Sie mich in anständiger Weise etwas fragen, stehe ich Ihnen zur Rede, sonst aber nicht.“

Aus dem Gesicht des Hausmeisters, der zuerst bleich geworden war, zeigte sich mit einem Male ein boshaftes schadenfrohes Lächeln. „Also mit Drohungen glauben Sie mir antworten zu können, wenn ich Sie frage, weshalb Sie Ihren Dienst nicht verlassen!“ sagte er höhnisch. „Na warten Sie nur einen Augenblick.“

Mit einer raschen Bewegung hatte er dabei eine kleine Pfeife aus der Tasche gezogen

und an den Mund gebracht, und kaum war war der schrille Ton durch die Luft gedrungen, als sofort mehrere Knechte herbeigeführt kamen.

Auf das Geheiß des Hausmeisters stellten sie sich rings um Alfred auf, und nunmehr fuhr der erstere in spöttischem Tone fort: „Jetzt, mein edler Raballero, werden Sie wohl die Gnade haben, mir mitzuteilen, weshalb Sie Ihren Posten verlassen und sich beschäftigungslos hier umhertreiben. Und keine frechen Redensarten mehr, mein holzer Herr, das bitte ich mir aus, sonst wird Ihnen einmal gezeigt werden, wie man hier zu Lande faulen Knechten und übermütigen Galunken Fleiß und Bescheidenheit beibringt.“

Don Enrique hatte kaum geendet, als ihn ein so gewaltiger Faustschlag auf die Brust traf, daß er rücklings zu Boden stürzte. Im nächsten Augenblick hatte Alfred mit dem Rücken gegen das in der Nähe befindliche Gebäude sich gestellt und mit todesbleichem Gesicht, aus dem die hellen Augen kampfeslustig hervorblitzten, stieß er ingrimmig hervor: „So, wer Lust hat, der komme jetzt heran! Ich bin bereit, ihn zu empfangen.“

„Pakt den Kerl oder stoß ihn nieder, wie einen alten Gaul!“ brüllte der Hausmeister, der sich wieder erhoben hatte und dem vor Wut der Schaum vor dem Munde stand.

Aber keiner dieser Knechte besaß den Mut, mit dem reckenhaften Deutschen, von dessen Stärke sie soeben eine eindrucksvolle Probe gesehen, anzubinden. Unentschlossen standen sie da und schauten mit verlegenen Gesichtern bald den letzteren bald den Hausmeister an, und erst als dieser nochmals schrie: „Karamba, vorwärts Ihr Hunde, oder wollt Ihr aus dem Dienst gejagt sein!“ da griffen mehrere Hände nach dem Messer im Gürtel, um damit gegen den waffenlosen Mann vorzugehen.

Die Gefahr für Alfred war groß. Denn die Gauchos besitzen eine unheimliche Geschicklichkeit in der Handhabung des Messers, und er konnte dieser furchtbaren Waffe nichts entgegenstellen als die beiden starken Arme. Aber in der gewaltigen Aufregung, die ihn erfaßt hatte, dachte er hieran kaum; er war entschlossen, es mit Allen aufzunehmen und bis zum letzten Athemzuge zu kämpfen. Der Gedanke an Flucht, die für ihn eine Leichtigkeit gewesen wäre, gewann auch nicht eine einzige Sekunde Raum in seinem Innern.

Schon schlich einer der Gauchos sich auf seine Seite, um ihm heimtückisch den ersten Stoß zu versetzen, als mit einem Male eine unerwartete Hilfe erschien. Die Gestalt eines riesengroßen Weibes tauchte neben dem Gauchos auf, welches mit lauter Stimme ausrief: „Was geht hier vor Ihr Schurken? Wollt Ihr vielleicht den wehrlosen Mann ermorden? Wer nicht sofort sich zurückzieht, den steche ich nieder, und Ihr wißt, die Namun verfehlt ihr Ziel niemals.“

Dabei hatte die Namun den Dolch aus dem Gürtel gezogen und schaute drohend mit funkelnden Augen um sich. Sie trug diesmal ein langes Frauenkleid, in dem ihre Gestalt noch größer erschien als in der Männerkleidung, das schwere Haar hing ihr fessellos um Hals und Schultern, und der weite Ärmel war von dem erhobenen mit dem Dolche bewaffneten Arme zurückgefallen, so daß die vollen runden Formen sichtbar wurden. Sie war schön in diesem Augenblicke, die Namun, schön wie eine von Künstlerhand geschaffene Statue aus Bronze, der ein Gott Leben eingehaucht hatte, aber diese Schönheit hatte etwas Wildes, Dämonisches, was Furcht einflößte, und mit einem aus Grauen und Bewunderung gemischten Gefühle ließ Alfred auf dem imposanten Weibe seine Augen ruhen.

Schon, wie geprügelte Hunde, wichen die

Gauchos langsam vor der unheimlichen Gestalt zurück, um der Reihe nach still von dannen zu schleichen und nunmehr wandte sich die Namun zu Don Enrique. „Im Namen der Herrin, gebt mir Antwort“ sagte sie in strengem Tone. „Was hatte das zu bedeuten, daß die Knechte sich anschickten, mit dem Messer auf den Herrn loszugehen, während Ihr dabei standet und sie in ihrem Vorhaben zu ermuntern scheint?“

Wut, Scham und Angst verzerrten das Gesicht des Hausmeisters zu einer abstoßenden Grimasse und raubten ihm einige Zeit lang die Sprache. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe er in abgebrochenen Sätzen zu erwidern vermochte: „Dieser Fremde hatte mich thätlich angegriffen, weil ich ihn fragte, weshalb er nicht auf dem Vorwerke sich befände. Und die Knechte wollten mir nur zu Hilfe eilen.“

„Die Sache liegt anders, Fräulein,“ bemerkte Alfred, der seine Kaltblütigkeit einigermaßen wiedergefunden hatte. „Der Herr erhielt von mir eine Züchtigung, weil er ohne jeden Grund mich in den beleidigendsten Ausdrücken beschimpfte. Alsdann rief er die Gauchos herbei, die er aufforderte, mit ihren Messern mich anzugreifen.“

„Ich glaube Ihnen, Don Alfredo,“ ver-

setzte die Indianerin, indem sie einen Blick voll unsäglichlicher Verachtung auf den mit zusammengebissenen Zähnen vor ihr stehenden Hausmeister schleuderte. „Der Mann ist roh und brutal gegen Schwächere aber dem Starken gegenüber ein elender, verächtlicher Feigling.“

„Namun!“ schrie Don Enrique auf.

Die Verzweiflung, die in diesem einen Wort sich ausdrückte, der unbeschreibliche, stehende Blick, den er ihr dabei zuwarf, verzerrten Alfred das Herzensgeheimnis dieses Mannes. Er liebte das schöne, mannhafte Weib mit der ganzen Kraft seiner Seele.

„Habe ich nicht Recht, Don Enrique?“ fuhr die Namun fort, „ist es nicht eine erbärmliche Feigheit, wenn vier oder fünf Männer einem einzigen unbewaffneten gegenüber zu den Messern greifen, war Eure Uebermacht nicht ohnehin schon mehr wie groß genug? Der Herr hier hat wie ein Mann sich getragen. Ihr Anderen dagegen samt und sonders wie ganz elende Wichte. Aber Eure Strafe soll nicht ausbleiben! Sofort werde ich der Herrin Mitteilung von dem Vorgefallenen machen, und Ihr könnt noch Gott danken, wenn dieselbe sich damit begnügt, Euch von der Estanzia wegzujagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bum Herbst 1893.

Der Wein wird heuer prächtig gut
So sagt der Winzer wohlgenut.
Des heißen Sommers Sonnenschein
Giebt Geist und Kraft dem neuen Wein.

Wenn einer da zwei Schoppen trinkt,
Und dann in guter Laune denkt
Jetzt trink ich noch ein Schöppelein
So wird der Geist lebendig sein.

Wenn nur der Wein auch lauter bleibt
Und kein Wirt Ruppelei mit treibt,
Dann sagt gewiß ein jeder Gast,
Der Wein ist gut, den du da hast!

Ja Ehre sei dem braven Wirt
Der sich im Keller nicht verirrt,
Der lauter füllet in das Faß
Das edle dreiundneunziger Maß.

Dem fehlt's gewiß an Gästen nicht
Und daß ihm nicht an Wein gebricht
Soll er nur kaufen tüchtig ein
Von unsrem guten neuen Wein.

Ja, jeder Wirt und jeder Stand
Soll kaufen nur im Schwabenland
Und nicht Italiener Wein;
Ein Mischmasch muß es gar nicht sein.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Wein-Fässer.

Die letzte Sendung schöner
Weinfässer ist heute eingetroffen.
S. Hohly.

Welzheim.

Alle Sorten

Kalender 1894

sowie Kalender des evang.
Bundes u. Kriegerkalender
empfehlen

Ehr. Gschwindt,
Buchbinder.

Zuch- & Bukstin-Versandt.
Detail Verkauf, Engros-Preisen

Cheviot, Bukstin, Kammgarn-
Stoffe von M. 2.50 per Meter
bis zu den feinsten Qualitäten
versendet direct jedes Quantum
franco an Jedermann
A. Schmid-Molkenter i. Ulm a/D.
Muster-Auswahl umgehend franco.
Vertreter gesucht.

Welzheim.

Zwei ordentliche

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

W. Lauer,
Schuhmachermstr.

Bachnang.

Ein gewandter

Junge

kann unter günstigen Bedingungen
das Friseur- und Perrückenmacher-
handwerk gründlich erlernen bei

Otto Adermann,

Friseur und Perrückenmacher.

Weingeist, feinst. Brant-
wein & Liqueur
empfehlen
S. Hohly.

Feuerwehr Welzheim.

Die jährliche Musterung verbunden mit einer
Hauptprobe



findet am

Montag den 9. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr,

dahier statt, wobei die gesamte feuerwehrrpflichtige Mann-
schaft des Stadtbezirk Welzheim mit Eberhardsweiler in
voller Ausrüstung präcis 1/4 Uhr am Rathaus anzutreten hat.
Welzheim, den 4. Oktober 1893.

Befehlen: Stadtkulttheißenamt: Feuerwehrrkommando.
Müller.

Schorndorf.

Guter neuer



Weiß- & Rotwein

ist bei billigster Berechnung zu haben bei

Hospitalpfleger Rommel.

Das Neueste

in garnierten

Damen-Süßen

(Capot und Rund)

sind vorrätig und empfehle solche meiner werten Kund-
schaft angelegentlichst.

Pauline Trukenmüller.

In Korbwaren

sind wieder Neuheiten eingetroffen und empfehle ich mein großes
Lager in

Damen-, Kinder-, Arbeits-
und Marktkörben etc.

bestens.

Albert Zweigle.

Nischtruth.

Der Unterzeichnete hat noch ca.
4-5 Ztr.

Mostäpfel und Dornbirnen

zu verkaufen.

Schullehrer Hirsching.

Reutlingerlose à 1 & 2 M
Cannstatter à 1 M
Ulmer à 3 M

Jede Liste 15 S, versendet
N. Lang, Marktstr., Stuttgart.

Welzheim.

Knochenöl- Wagenfett

(höchster Schmierwert)
empfehlen

Karl Nisi.

Echte Kieler

Sprotten & Büdinge,
wie feinste Fischmarinaden, tägl.
frisch u. billigt. — Auf Wunsch
Preisverzeichnis.

M. Balthasar, Kiel.

Welzheim.

Kirchweihgewürze
und gedörrte Zwetschgen emp-
fehlen
S. Hohly.

Das wirksamste Insertions-Organ
für den

Oberamtsbezirk Welzheim

ist der

Bote vom Welzheimer Wald
Amtsblatt für den
Oberamtsbezirk Welzheim.

Die kleinspaltige Zeile kostet nur
7 S, bei Wiederholungen Rabatt.
Auflage 900 Exemplare.

Zu fleißiger Benützung ladet
höfl. ein

Die Expedition.

W e l z h e i m .

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den 10. Oktober** vormittags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden

T r a u u n g ,

sowie nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus zum „Pflug“ laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Johann Heinz.**

Die Braut: **Marie Köhner.**

Albert Weller in Welzheim

erlaubt sich anzuzeigen, daß sein

➔ Eisen-Lager ➔

wieder vervollständigt ist und empfiehlt in bester Qualität billigt:

Tragbalken & Säulen,

Achsen, Radstäbe, Flacheisen, Rundeeisen,
4Canteisen, Bändeisen, Sturzblech, Stahl,

Büchsen, Pflugteile,

Schaukeln von 30 \mathcal{R} das Stück an,

Dunggabeln mit und ohne Stiel von 60 \mathcal{R} an,

Biehketten zu 60, 70, 80 \mathcal{R} und \mathcal{M} 1.—,

Bauchketten 8' lang von 90 \mathcal{R} an,

ebenso:

alle Sorten **neue Oefen,**

Reichsöfen, Lorenzöfen, Regulier-Kochöfen,
Eremitageöfen, Mack'sche Oefen, Kaiseröfen,
innen heiz- und kochbare

Regulier-Oefen, neueste Regulierfüll-Oefen
und Regulier-Kochöfen, Hoppewellöfen u.

Potöfen, Koch- und Oekonomieherde,

Kesselherde, Kesselgestelle, Kunstherde,

Herdplatten,

Schiebergestelle, Wasserausgüsse, Kaminestelle, Dachfenster
u. s. w.

Kochgeschirre:

eiserne, rohe und emaillierte, verzinnte, grau- und blauemaillierte,
verzierte und marmorierte.

W e l z h e i m .

Große Auswahl in

Spiegel & Spiegelgläser

von den kleinsten an aufwärts,

Gold-, Politurleisten u. Ovalrahmen,

alle Sorten fertige Rahmen,

sowie das Einrahmen von

Bildern, Straußkästen, Hochzeitssträußen

empfehl't billigt

Chr. Schwindt,

Buchbinder.

Schuld- und Bürgscheine

sind vorrätig in der

Buchdruckerei d. H.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Volksverein Welzheim.

Versammlung nächsten Sonntag den 8. Oktober
nachmittags 3 Uhr bei Schaal, Wirt und Bäcker hier.
Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Eine große Partie.

Herren- & Knabenanzüge

sind eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen,
zugleich empfehle mein Lager in schönster Auswahl und bester
Qualität von

Ellenwaren, Strickgarne, fertige Socken & Strümpfe,
auch Baumwollflanell-Betttücher
zu den billigsten Preisen.

Achtungsvollst

Adolf Reiber, Kaufmann,

Rudersberg (neben der Kirche).

W e l z h e i m .

Mein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in:

Tuchen, Burkins und

Ueberzieherstoffen,

schwarzen und farbigen

Damenkleiderstoffen

halte geneigter Abnahme unter Zusicherung billigt gestellter
Preise bestens empfohlen.

A. Berckhemer.

Zu bevorstehender Kirchweihe empfehle ich meine bekannte
gute Münchner-Brezbefe.

Adolf Reiber, Kaufmann,

Rudersberg (neben der Kirche).

Bestes Maschinenöl

billig bei

Albert Weller.

K a i s e r s b a c h .

Emaillierte Kochgeschirre, Kaffeemühlen, Gewürz-
laden, amerik. Dunggabeln, Feldhauen, Schaukeln,
Spaten, Biehketten, sowie alle Sorten Drahtstifte

bei

H. Kerner.

W e l z h e i m .

Die L. Unterzuber'sche

Buchdruckerei

empfehl't sich zur geschmackvollen Anfertigung von

Druckarbeiten

— aller Art. —

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.